

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1879

103 (4.9.1879)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 103.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 4. September.

Einschlagsgebühr per gewöhnliche Ver-
schaltete Zeile oder deren Raum 6 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1879.

Politische Wochenübersicht.

Die hervorragenden Züge brachten in das politische Bild der vergangenen Woche die Angelegenheit Andraffy, die Anymosität der russischen Presse gegen Deutschland und die von Deutschland und Rußland unternommenen offiziellen Schritte, um dieser nachgerade beunruhigend werdenden Härelei entgegen zu wirken. — Was nun zunächst die Angelegenheit Andraffy betrifft, so hat sich dieselbe dahin geklärt, daß den bisherigen österreichisch-ungarischen Premier rein persönliche Gründe zu seinem Demissionsgesuche bewogen, daß eine Aenderung der österreichisch-ungarischen auswärtigen Politik nicht beabsichtigt, insonderheit kein Frontwechsel Deutschland gegenüber geplant ist, daß Graf Andraffy wahrscheinlich durch den bisherigen Votschaster am königlich italienischen Hofe, Baron Haymerle, ersetzt wird, daß aber dieser Personenwechsel noch nicht sofort, sondern erst in einiger Zeit stattfinden dürfte, da Andraffy wünsche, daß sich die Besetzung von Novi-Bazar noch unter seiner Verwaltung und Verantwortlichkeit vollziehe. Unterdessen hat Andraffy dem deutschen Reichskanzler in Gastein einen Besuch gemacht, bei dem offenbar wichtige Unterredungen gepflogen wurden; wie man wissen will, auch bezüglich der weiteren Entwicklung der orientalischen Dinge (rumänische Judenfrage, Griechenland). Fürst Bismarck sei, so heißt es, Willens, den Besuch seines Kollegen in Wien zu erwidern. Man sieht darin, zusammengehalten mit dem Umstände, daß Andraffy seinen Nachfolger selbst wählt, bzw. vorschlägt, eine hervorragende Friedensbürgschaft, deren Werth noch erhöht wird durch die von Deutschland und Rußland gemachten offiziellen Schritte zur Einstellung, bzw. Abschwächung des Eingangs berührten Preßkriegs. Unser Kaiser schießt zur Begrüßung des in Warschau eingetroffenen Czaren den Statthalter von Elsaß-Lothringen, Feldmarschall Freiherr G. v. Manteuffel nach der polnischen Hauptstadt und allseits wird zugegeben, bzw. anerkannt, daß diese Mission

nicht nur eine militärisch-formale ist, sondern eine eminent friedliche politische Bedeutung hat. Gleichzeitig rührt sich das offizielle Rußland. Russische Großfürsten, welche auf der Durchreise Berlin passirten, machen mit einer gewissen Ostentation dem kaiserlichen deutschen Hofe Besuch und der russische amtliche Regierungsbote ertheilt jenen russischen Blättern, welche die Hege gegen Deutschland in Scene setzten, eine ernstliche Warnung. So hoffen wir, daß einem Treiben ein Ziel gesetzt ist, das schließlich die bedauerlichsten Folgen hätte haben können. — In Preußen haben die verschiedenen Parteien nun ihre Wahlausrufe sämmtlich erlassen. Bei uns in Baden dauert das Geplänkel in der Presse fort. Rechenschaftsberichte, welche einzelne Abgeordnete den Wählern über ihre Kammerthätigkeit erstatten (von liberaler Seite die Abgeordneten Naf und Bürklin II., von ultramontaner der Abgeordnete Lender) liefern die stärkeren Töne dazu. Der eigentliche Wahlkampf aber wird erst beginnen, nachdem die in der vorletzten Nummer dieses Blattes ausgedruckte Versammlung der Vertrauensmänner unserer Partei in Offenburg wird stattgehabt haben. — Frankreich: Das Bemühen der französischen Regierung, die Generalräthe zu einem Ausspruch über die Ferry'schen Vorlagen zu veranlassen, hat den erwarteten Erfolg noch nicht gehabt. So weit bis jetzt ein Votum erfolgt ist, haben die Gegner jener Vorlage die Mehrheit. Unter denselben befindet sich auch der französische Votschaster in Berlin, Graf St. Vallier, der deswegen von den republikanischen Blättern hart angefaßt wird. Es wird jetzt geleugnet, daß Graf Chambord auf französischem Boden eine Zusammenkunft mit seinen Hauptparteiängern gehabt habe. Bei dieser Gelegenheit soll erwähnt werden, daß auch die Zusammenkunft zwischen Bismarck und Kairoli in Abrede gezogen wird. — In Italien zeigt man sich sehr entrüstet über einen Artikel eines militärischen österreichischen Fachblattes, dessen Verfasser der österreichische Oberst, Baron Haymerle, Bruder des Vot-

schafters, und bisher Militärbevollmächtigter am königlich italienischen Hofe, ist. In diesem Artikel weist Herr von Haymerle den Zusammenhang der Regierung mit den Bestrebungen der Italia irredenta nach, sagt aber zugleich, die militärischen Zustände Italiens seien derart, daß Oesterreich nichts von der italienischen Armee zu fürchten habe. Der Gesundheitszustand des Königs Humbert löst ernstliche Besorgnisse ein. Man erwägt bereits die Chancen einer Vormundschaftsregierung für den Sohn Umberto. — Spanien: Die Begegnung zwischen dem König Alfons und der österreichischen Erzherzogin Marie Christine hat allem Anschein nach einen befriedigenden Verlauf genommen. Die Ernennung eines außerordentlichen Votschafters, der in Wien um die Hand der Erzherzogin offiziell anzuhalten hat, wird als bevorstehend bezeichnet. — Schweden und Norwegen begrüßt gegenwärtig den russischen Großfürst-Thronfolger als Gast. Man hat diesem Besuch politische Bedeutung beigelegt und auf die Deutschland abgeneigten Gesinnungen hingewiesen, in welchen sich der Czarewitsch und der schwedische Kronprinz begegnen. Diese Kronprinzenfeindschaft in Rußland, Dänemark, England und auch jetzt in Schweden beginnt nach und nach langweilig zu werden. — In den griechisch-türkischen Verhandlungen ist wieder eine Pause eingetreten. Savfet Pascha entschuldigt dies den Votschastern gegenüber mit der Nothwendigkeit, für die Verantwortung der türkischen Deklaration Material sammeln und sichten zu müssen. Wie der Fall liegt, wird Griechenland für jetzt wohl auf Janina verzichten müssen, dagegen alle Anstrengungen zur Vermehrung seiner Armee und Flotte machen, um bei passender Gelegenheit eine radikalere Lösung seiner Differenz mit der Pforte herbeiführen und seine Interessen besser wahren zu können. — In Kalifornien scheint die sozialistische Bewegung bei einer Krisis angekommen zu sein. In San Franzisko herrscht furchtbare Aufregung. 10,000 Arbeiter ziehen lärmend und tobend durch die Straßen und

Feuilleton.

Irrgänge des Lebens.

Roman von F. K. S. o. S.

(Fortsetzung.)

„Es galt ein Heim, es galt eine Beschäftigung zu suchen,“ fuhr Hagedorn fort, „und ich hatte mich zu einem Berufe entschieden. Ich hatte die Studien mehr ihrer selbst, als einer gesicherten Zukunft wegen betrieben, und mit meinen juristischen und, wenn Sie wollen, philosophischen Kenntnissen war ich nicht im Stande, einen Thaler zu verdienen. Die Reise hatte unsere Baarische erschöpft; an die Stelle des sorgenlosen und heiteren Lebens traten Mangel, Entbehrung und Noth, vergebens war ich bemüht, bei Gesellschaften, bei Behörden, selbst als bescheidener Hauslehrer Beschäftigung und Unterkommen zu finden; — den Fremden ohne Protektion wies man ab. Das wurmte mich, ich konnte die stummen Vorwürfe meiner Frau, ihren traurig sprechenden Blick nicht ertragen, und wie ein drohendes Gespenst, gleich einer dumpf oder unabwendbar heranrollenden Lawine stand die Zukunft vor meinen Augen: die gerechte Strafe meines Leichtsinnes und meiner Verblendung . . .“

„Dieser Zustand, diese furchtbare Gewißheit waren um so peinlicher und erdrückender, je größer auf der anderen Seite meine Liebe zu meiner jungen Gattin und das Bestreben in

mir war, ihr eine sorgenfreie Zukunft zu verschaffen. So stand ich, in keiner Weise geschult für's praktische Leben, ein Neuling auf der rauhen Weltbühne, allen Stürmen und Drangsalen des Lebens preisgegeben, ohne Erfahrung mitten in den Wirren — denn ich kannte die Welt aus den Büchern, nicht aber die Welt selbst — da packte mich wildes Entsetzen und Verzweiflung. Die Thorheit des unseligen, unbedachten Schrittes trat in ihrer ganzen Größe an mich heran und mir fehlte die Energie, nicht der Muth, sondern die Aussicht auf eine Möglichkeit, mich und meine Frau auch nur in annähernd zureichender Weise durch's Leben zu bringen. Ich verließ feige die Gattin und floh nach Amerika, einestheils von der Hoffnung befeelt, mir in der neuen Welt eine Existenz gründen zu können, andertheils durch den Gedanken beruhigt, Luise werde in Ihrem Hause Schutz und Unterkommen finden. War mein erster Schritt, die Entführung, strafbar, dieser ist es noch in weit höherem Grade, und nie habe ich mir denselben verzeihen können. Luise ist nicht zu Ihnen zurückgekehrt, Furcht, Scham, vielleicht auch ihr etwas starrer Sinn mögen sie abgehalten haben, — was aus ihr geworden, habe ich nie in Erfahrung bringen können . . .“

Hagedorn schwieg und senkte tief auf; er fuhr sich mit der Hand über die Stirn, wie um die düsteren Bilder der Vergangenheit zu verschleichen, auch empfand er innerliche Befriedigung, das Bekenntniß seiner Schuld aus-

sprechen zu können; nach einer Pause fuhr er fort: „Ich will Sie nicht ermüden mit der Herzhaltung meines wechselvollen Schicksals in der neuen Welt; es möge genügen, wenn ich sage, daß ich auch dort mit denselben Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, wie in Europa, und daß meine Hoffnungen nur erneute Quellen bitterer Enttäuschungen waren. Vergebens war mein Bemühen, meine geistigen Fähigkeiten zu verwerthen. — Amerika ist das Land praktischer Thätigkeit und der Arbeit. Nur zu bald sollte ich dies kennen lernen; ich verrichtete die niedrigsten Dienste als Hausknecht, als Kellner oder Tagelöhner, aber in allen Lagen verfolgte mich unablässig das Bild der geliebten, treulos verlassenen Frau, die mit verweinten Augen, bleichen Antlitzes und zürnend vor mir stand; die Schlange in meinem Innern gönnte mir nimmer Ruhe, und was ich auch erduldet, alle körperlichen Beschwerden, Erniedrigungen und Hintansetzungen waren verschwindend im Vergleich zu der Qual im Innern; ich erkannte in meinem Innern die gerechte Hand des vergeltenden Gottes, ich kam zu der wahren Erkenntniß meiner selbst, und mit dieser Erkenntniß erwachte die Sehnsucht in meiner Brust und die Reue . . . Vielfach bin ich im Lande umhergeworfen worden, ein willenloser Spielball des rächenden Geschickes, bald als Farmarbeiter im Dickicht des Urwaldes, bald in den Prairien und im Streite mit den Rothhäuten. An einen Freund in A . . . richtete ich ein Schreiben mit der Bitte, mich über die Schick-

verlangen das Blut eines Redakteurs vom San Francisco Chronicle, welcher den sozialistischen Agitator Keloch mittelst eines Revolvergeschusses tödtlich verwundete. Die Union erwies sich dem Lesepers'ichen Unternehmen einer Durchstechung des Isthmus von Panama so feindselig, daß das französische Projekt als aufgegeben betrachtet werden darf. — In Mexiko Aufstand und Bürgerkrieg, speziell in Veracruz fürchterliche Blutscenen. Der Krieg zwischen Peru, Bolivia und Chile nimmt eine für Chile bedenkliche Wendung. In Santiago Volksaufstand, der Präsident der chilenischen Republik ist geflüchtet und seine Abdankung steht bevor. „Wann wird ein Retter kommen diesen Landen?“

Tagesneuigkeiten. Deutsches Reich.

Berlin, 2. Sept. Der Kaiser reist morgen früh zunächst nach der russischen Grenze, wofelbst in Alexandrowo seine Begegnung mit Kaiser Alexander, der aus Warschau dorthin kommt, stattfinden wird. Donnerstag setzt der Kaiser die Reise nach Königsberg zu den Manövern fort. Der Kaiser reist nur mit militärischem Gefolge.

In Straßburg wird Alles auf den Kaiser Wilhelm, der am 18. September zu den Manövern eintrifft, vorbereitet. Die Feierlichkeiten werden noch größer sein als bei dem Besuche im Mai 1877. Die militärischen Vertreter fast aller europäischen Staaten und sogar asiatischer Länder werden den Kaiser zum Manöver begleiten. Es werden sich im Gefolge des Monarchen russische, englische, portugiesische, spanische Generale und Oberoffiziere, ein chinesischer und ein japanischer General, und, wie es heißt, auch 6 französische Oberoffiziere befinden. Sicher ist, daß die Könige Albert von Sachsen und Karl von Württemberg, der Kronprinz, der Kronprinz von Schweden, die Großherzoge von Baden und Mecklenburg, die Prinzen Friedrich Karl und Albrecht, die Neffen des Kaisers, und der Feldmarschall v. Moltke erscheinen werden. Diese Fürsten, sowie die eingeladenen Militärs sind die besonderen und persönlichen Gäste des Kaisers; sie werden nicht, wie der Generalstab, in den Gasthöfen der Stadt, sondern bei den vornehmsten Civil- und Militärbeamten, welche denselben ihre Gastfreundschaft anboten, einlogirt werden.

Fürst Bismarck hat von dem Grafen Andrassy mit den Worten Abschied genommen: „Also auf baldiges Wiedersehen!“ Das heißt: Sobald Fürst Bismarck Mitte September seine Badekur beendet hat, wird

jale meiner Frau in Kenntniß zu setzen, und von ihm erfuhr ich, daß Luise verschollen, nicht in ihr elterliches Haus zurückgekehrt sei. . . . Wie das mit neuem Weh meine Brust zerriß!

Da entbrannte der gewaltige Krieg, und von dem Wunsche getrieben, dort den Tod zu finden, trat ich ein in die Unionsarmee. Ich sah den Tod in den blutigsten Gestalten neben und vor mir, — mich aber verschonte seine kalte Hand, ich sollte nicht Ruhe und Erlösung finden, und inmitten des Kugelregens, umbrüllt vom Donner und Getöse der Schlachten, sah ich vor mir ein bleiches, weinendes, verlassenes Weib. . . . Nicht länger mehr konnte ich diesen Zustand ertragen, ich mußte Gewißheit, und sei es auch die schrecklichste, mir verschaffen. Nach Beendigung des Krieges verließ ich, mit einer ziemlichen Baarschaft versehen, das Land und kehrte nach Europa zurück. Als leichtsinniger Flüchtling hatte ich vor vielen Jahren meiner Heimath den Rücken gewendet, als reuiger Mann und reich an bitterer Lebenserfahrung betrat ich den theueren Boden wieder. Was mein Freund mir geschrieben, war leider nur zu wahr; alle meine Bemühungen, die Spur meiner armen, unglücklichen Gattin zu entdecken, blieben fruchtlos, und doch gab ich die Hoffnung nicht auf. Ich wählte das Wanderleben und zog als Hausirer von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf. Endlich sollten meine Forschungen in einer ungeahnten Weise belohnt werden. In der Nähe dieser Stadt, in D . . . , entdeckte ich ein junges Mädchen,

er nach Wien reisen, um seinen Gegenbesuch zu machen. Allem Anschein nach ist es dem alten Gortschakoff durch seine Hezereien gelungen, das beste Verhältniß zwischen Deutschland und Oesterreich herzustellen, die beide von der Eifersucht Rußlands bedroht sind. Ein Hand in Hand Gehen Deutschlands und Oesterreichs zum Frieden Europa's ist in beiden Reichen die populärste Politik. Nesselrode hat sie zu Stande gebracht, ohne vorläufig Frankreich für sich gewonnen zu haben.

Die fürstlich rußische Regierung läßt bekannt machen, daß der Prinz Heinrich XX. Ruß j. L., der sich mit der Kunstreiterin Clotilde Roux-Loisset vermählt hat, Mitglied der kaiserlichen Seitenlinie des fürstlichen Hauses j. L. sei und schon unter dem 14. Nov. 1876 durch das fürstliche Kreisgericht in Gera nach vorausgegangenem Verfahren für einen Verschwender erklärt und unter Zustands-Vormundschaft gestellt worden ist. Der für ihn bestellte Vormund ist der Geh. Justizrath Alberti in Gera. Auch der Concurrs ist über das Vermögen des Prinzen im Jahre 1877 eröffnet worden, es scheint aber, als ob wegen einer fehlenden Masse das Concurrsverfahren seine vorzeitige Endschafft erreicht habe. Unter diesen Umständen scheint es der Prinz zu sein, der die „gute Parthie“ gemacht hat, denn dem Fräulein Clotilde Loisset wird nachgesagt, daß sie ein nicht unerhebliches Vermögen besitze.

Frankfurt a. M., 1. Sept. Das Schwurgericht sprach in heutiger Sitzung die Angeklagten Hilfenbeck und Treulieb des verurtheilten Mordes und Raubes an dem Geld-Briefträger Tafel schuldig. Demgemäß wurden Hilfenbeck zu 14jähriger, Treulieb zu 12jähriger Zuchthausstrafe, Beide zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt und die Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht auf 10 Jahre gegen Beide ausgesprochen.

In Eisenach tagen vom 30. August bis 2. September die deutschen Journalisten oder Zeitungsschreiber, jene Leute, von denen Faust sagt: „Was Ihr den Geist der Zeiten nennt, das ist im Grund der Herren eigener Geist, in dem die Zeiten sich spiegeln.“ Es ist gut, daß Faust und nicht Mephisto das gesagt hat. Wie viel kommt darauf an, daß der Spiegel gut und kein Zerrbild ist und zeigt. Könnten wir heute oder morgen unter ihnen in Eisenach sein, wir würden der Herren eigenen Geist leben lassen.

Nicht wenige Zeitungen und Programme der jüngsten Zeit machen den Eindruck, als ob man in eine Seilerwerkstätte hineinsähe, in welcher bekanntlich nur rückwärts

dessen Aehnlichkeit mit Luise eine so auffallende ist, daß hier mehr als Spiel des Zufalls obwalten mußte, und ich hatte mich nicht getäuscht. Ich bin Vater zweier Kinder, eines Zwillingspaars; jenes Mädchen ist meine Tochter, und der Knabe, den Sie erzogen, ist mein Sohn.“

Frau Krause erhob sich in der heftigsten Gemüthsbewegung; es war unverkennbar, daß die Mittheilungen des Mannes sie in hohem Grade schmerzlich getroffen haben mußten; war es doch das Schicksal ihres einzigen Kindes, das sich hier zum Theil und in einem düsteren Bilde vor ihren Augen entrollte und ihr Mutterherz von Neuem und mit doppelter Gewalt mit dem Pfeil verlegte, der vor vielen, vielen Jahren ihr Herz durchbohrt hatte. „Endlich haben wir Gewißheit,“ sagte sie, auf ihren Mann zuschreitend, der finster und schweigend in eine Ecke des Zimmers stierte; „immer noch,“ setzte sie zu Hagedorn gewandt hinzu, „haben wir gezweifelt, welches Kind wir in Julius zur Erziehung übernommen, da wir in Betreff Luises ohne alle Nachricht blieben, und der Umstand, daß die Kinder in unserem Hause aufgewachsen wurden, uns in keiner Weise Garantie bot, in ihnen die Kinder unserer Tochter anerkennen zu müssen.“

„Und Sie wagen es,“ nahm der Alte das Wort, „nach diesen Vorgängen von Ihrer Frau und uns Verzeihung zu hoffen?“

„Die Reue, die Sehnsucht, die Verzweiflung trieben mich.“

gearbeitet wird. Es ist begreiflich, daß bei dieser Arbeit viele liberale Männer nicht mithelfen wollen, aber weniger begreiflich ist, daß sie ganz streifen und die Landtags-Arbeit einstellen wollen. Verfaßt ihnen der Muth oder die Kraft, wider den Strom zu schwimmen? Ermatten sie gegenüber den gehässigen Anfeindungen der Gegner und der lässigen Unterstützung der lauen Freunde?

— Berlin hat's zu 1,061,000 Einwohnern gebracht.

— Eine junge Berliner Dame hat sich ertränkt, weil ihr von der Gartenlaube ein Roman zurückgeschickt worden war, während sie gehofft hatte, sie würde eine andere Marlitt werden.

Oesterreichische Monarchie.

In Gastein wurde Herr Wodianer, ein Wiener Börzenbaron, dem Fürsten Bismarck vorgestellt. Nun, fragte ihn Bismarck im Laufe des Gesprächs, wie denken Sie über die Occupation von Bosnien? — Ich, Durchlaucht? eigentlich bin ich weder pro noch dafür! — Also ganz wie Rußland! sagte Bismarck lachend.

Frankreich.

Paris, 1. Sept. Der Transportdampfer „Bar“ mit Amnestirten ist heute früh im Hafen von Vendres eingetroffen. Die Bevölkerung enthielt sich jeder Demonstration.

Bericht aus der Schöffengerichtssitzung des Groß. Amtsgerichts Durlach vom 1. September 1879.

bei der a. Herr Oberamtsrichter Diez den Vorsitz führte, b. die Herren Kaufmann Schanz von Durlach und Adam Kratt, Landwirth von Königsbach als Schöffen thätig waren, c. Herr Amtsregistrator Bikel die Gr. Polizeibehörde und Herr Referendar von Schönau die Gr. Staatsanwaltschaft vertrat. Es sind folgende Urtheile ergangen: 1) Jakob Fränkle, Landwirth von Königsbach wurde wegen Verleumdung des Handelsmanns David Wolf von da in eine Geldstrafe von 5 Mark verurtheilt. 2) Barbara geb. Ruppender, Ehefrau des Simon Fuchs, Rathschreibers von Wöschbach, wurde wegen Sachbeschädigung mit 10 Mark Geld bestraft. 3) Gegen Friedrich Engel, Steinhauer von Wilferdingen wurde wegen Körperverletzung eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen erkannt. 4) Heinrich Pfeiffer, Steinhauer von Grözingen, seit Jahren wohnhaft in Weingarten, erhielt wegen Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen. 5) Nachträglich wurde noch auf die Tagesordnung gesetzt: Die Untersuchungssache gegen Friedrich Siebentwurf von Schweinau wegen

„Es wird unsere nächste Pflicht sein, nunmehr, da in Betreff der beiden Kinder kaum noch ein begründeter Zweifel obwalten kann, uns auch des Mädchens anzunehmen, welches im Waisenhanse zu G . . . erzogen worden und sich Ihrer Aussage nach hier in der Nähe befinden soll. Ich kenne die Farm und werde mit meiner Frau heute Nachmittag dorthin fahren; auch Sie werden dort erscheinen. — Wie sich unser Verhältniß zu einander fernerhin gestalten wird, hängt von den Umständen und Ihrem Betragen ab; für jetzt er suche ich Sie, dies Haus zu verlassen.“

Hagedorn empfahl sich und schritt gesenkten Hauptes von dannen.

(Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

Dieser Tage waren es 45 Jahre, daß Mutter Hagedorn dem Füsilier-Regiment in Brandenburg als Marktenderin diente; sie ist 80 Jahre alt und gleichsam Mutter des Regiments. Sie ist dem Regiment in die Treffen und Schlachten von 1864, 1866 und 1870 gefolgt, hielt sich stets zu dem Bataillon, das dem Feinde am nächsten stand und war stets die Erste, die den Soldaten Labung und Stärkung reichte. Auch beim Verbinden leistete sie tüchtige Hilfe. Zu ihrem 80. Geburtstag erhielt sie eine werthvolle silberne Medaille mit Lorbeerkranz und Inschrift: „Seiner alten, treuen Marktenderin des Brandenburgischen Füsilier-Regiments Nr. 35.“

Diebstahls; derselbe wurde dieses Vergehens für schuldig erklärt und gegen ihn eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen ausgesprochen. Verurtheilt wurden: 1) Die Anklagesache gegen Rutscher Lorenz Zittel von Muggensturm wegen Uebertretung in Bezug auf Straßenpolizei. 2) Die Untersuchungssache gegen Weber Johannes Kammerer von Königsbach wegen Körperverletzung. 3) Die Untersuchungssache gegen Christian Rothfuß, Steinhauermeister von Grünwettersbach wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Schmähung. S.

Landwirthschaftliches.

Durlach, 2. Sept. Der zur Abhaltung des landwirthschaftlichen Gaufestes hier festgesetzte Zeitpunkt (13. und 14. September) rückt immer näher heran.

Die verschiedenen Fest-Commissionen haben ihre Thätigkeit bereits im Stillen begonnen. Nicht mehr lange, so wird ihre theils recht schwierige Aufgabe auch sichtbare Gestalten gewinnen.

Angeichts solcher Vorbereitungen darf nun wohl daran erinnert werden, daß das Gelingen des Ganzen in erster Reihe von einer recht regamen Betheiligung Derer abhängt, zu deren Ruh und Frommen all' das geschieht; nämlich von der Theilnahme der Landwirthe selbst.

Den großen Nutzen der Ausstellungen, z. B. auf industriellem Gebiete, wird gewiß Niemand leugnen wollen und können. Wie anregend, belehrend haben dieselben immer auf das gewerbliche Leben eingewirkt, wie wurde dabei der Sinn auf das Schöne und Praktische hingelenkt, wie unbestreitbar derjenige für Fortschritt, für Vollkommenheit geweckt!

Nun, auch die Landwirthschaft ist gewissermaßen ein Gewerbe, auch sie produziert. Das Produkt, das sie liefert, ist aber unstrittig das Allerwertvollste, es ist dasjenige, von welchem die Grundbedingungen des menschlichen Lebens abhängen, nämlich das tägliche Brod.

Wo somit die Landwirthschaft ausstellt, da sind alle Gesellschaftskreise mitinteressirt, da möge sich keiner der übrigen Stände etwa darüber hinausdünnen, sondern Jeder eingedenk sein, daß ohne die Produkte des Bodens weder Kunst noch Industrie bestehen könnten.

Wir Landwirthe selbst aber müssen in unferen Ausstellungen, wie dies zu seinem Vortheil auch der Industrie thut, einen Sporn erkennen, der uns zu immer weiterer Vervollkommenung unseres so vielseitigen Gewerbes, zu immer erneuter fortschrittlicher Thätigkeit anregt. Wir sind es der Ehre unseres Standes schuldig, daß wir uns bei einem Unternehmen mit Anstrengung aller Kräfte betheiligen, welches so ganz und gar als das Unfrige gilt, und wobei wir der Mittwelt zu zeigen in die Lage versetzt werden, was die Landwirthschaft einer Gegend zu leisten im Stande ist.

Namentlich an die Landwirthe des Amts- und landwirthschaftlichen Vereinsbezirks Durlach, der nach vieljähriger Pause wieder einmal die Vorortschafft des landwirthschaftlichen Pfingstau-Verbands übernommen hat, muß die dringende Bitte gerichtet werden, sie mögen es doch als Ehrensache betrachten, die hiesige Ausstellung mit ihren Produkten, sei es an Vieh oder aus der Pflanzenwelt, recht ausgiebig zu besichtigen.

Die überall hin versandten Programme besagen schon das Nähere, doch soll hier bezüglich

der Vieh-Ausstellung wiederholt werden, daß Großvieh- und Kleinviehbefizer jeweils unter sich bei der Preisbewerbung zu concurriren haben, und daß zu den Ersteren ein Rindviehstand von 6 Stück und darüber, zu Letzteren ein solcher von weniger als 6 Stück erforderlich ist. Der Aussteller hat sich darüber durch ein gemeinberäthliches Zeugniß auszuweisen.

Zur Produkten-Ausstellung sollte womöglich von jeder Gemeinde des Amtsbezirks ein Sortiment aller Gewächse, die dort gebaut werden, also Halmfrüchte aller Art und Futter-, Wurzel- und Handelsgewächse eingeschickt werden.

Ebenso hofft man, aus allen Gemeinden für die Obst-Ausstellung, trotz des heuer nicht befriedigenden Obstjahres, eine Sammlung der dort vorhandenen Obstsorten zu erhalten, welche in der bereits in diesem Blatt bekannt gegebenen Weise einzusenden wären. Sehr wünschenswerth ist es, wenn das Obst schon am Donnerstag den 11. d. Mts. möglichst beisammen ist, um dasselbe rechtzeitig ordnen und bestimmen zu können.

Die verehrlichen Bürgermeisterämter und die noch besonders in allen Gemeinden aufgestellten Herren Vertrauensmänner werden auf diesem Wege nochmals freundlich ersucht, bei ihren Ortsangehörigen für recht ergiebige Besichtigung unserer Ausstellung gefälligst hinzuwirken und, wo etwa nöthig, Aufmunterung und Belehrung ertheilen zu wollen.

Gemeinden und Privat-Fasshalter machen wir wiederholt auf die beim Gaufest am 13. d. zur Versteigerung kommenden Original-Schweizerfarren aufmerksam, zu deren Ankauf die Commission bereits nach dem Simmenthal abgegangen ist. Sch.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Die Auszahlung von Brandentschädigungen betr.

Nach §. 9 des Gesetzes vom 29. März 1852, die Feuerversicherungsanstalt der Gebäude betreffend (Regierungsblatt S. 87), in Verbindung mit §. 21 der hiezu erlassenen Vollzugsverordnung vom 2. August 1852 (Regierungsblatt S. 402) dürfen Brandentschädigungen, welche Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften zu leisten haben, nur dann ausbezahlt werden, wenn die entsprechenden Vergütungen aus der Staats-Feuerversicherungsanstalt bezahlt sind, worüber sich erstere durch Erhebung eines Zeugnisses von dem betreffenden Gemeinderath zu verlässigen haben.

Um nun den Gemeinderath in den Stand zu setzen, dieses Zeugniß zu ertheilen, werden die Großh. Obereinnemereien und Hauptsteuerämter in Folge Anordnung Großh. Finanzministeriums angewiesen, in Einkunft dem Brandbeschädigten eine Beurkundung über die seitens der Bezirksverrechnung an ihn ausbezahlte Brandentschädigung nach dem nachstehenden Muster anzufolgen, welche dieser zur Erwirkung des oben-erwähnten Zeugnisses dem betreffenden Gemeinderath zu übergeben hat. Karlsruhe den 29. Juli 1879.

Steuerdirektion.

Regenauer.

Beurkundung.

(Muster.)

Es wird anmit beurkundet, daß dem erlittenen Brandschaden aus der Großh. Staats-Feuerversicherungsanstalt eine Entschädigung von Mk. Pf., mit Worten ausbezahlt wurde. den 18

Großh. Obereinnemerei (Hauptsteueramt).

Nr. 7259. Vorstehende Bekanntmachung wird den Gemeinderäthen des Bezirks hiermit zur Kenntniß gebracht. Durlach den 27. August 1879.

Großh. Bezirksamt.

Sonntag.

Gr. Pädagogium (Progymnasium).

Das neue Schuljahr beginnt Montag den 15. September. An diesem Tage, Morgens 8 Uhr, sind die neu eintretenden Schüler in dem Zimmer des Vorstandes anzumelden. Am 10 Uhr desselben Tages finden die Nachprüfungen statt. Durlach den 2. September 1879.

Der Vorstand.

[Durlach.] Die Erben des Karl Wacker Ehefrau, Karoline geborenen Schäfer von Durlach lassen **Donnerstag, 4. Sept.,** Nachmittags 3 Uhr, auf dem Rathhause dahier eine **goldene Taschenuhr** (Remontoir) gegen Baarzahlung öffentlich versteigern, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] In Folge richterlicher Verfügung werden die zur Gantmasse der Gerber Wilh. Schmidt Wittve dahier gehörigen Fahrnisse am

Montag, 8. September,

Vormittags 8 Uhr,

in deren Behausung gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert:

- 1 aufgerichtetes Bett, 8 Gefindebetten, 2 Schifftonier, 2 zweithürige Kleiderkästen, 2 Kabinen, 1 Sekretär, 3 viereckige Tische, 1 Ovale Tisch, 1 Schreibpult, 1 Waschtisch, 1 Büchergestell, 6 Rohrstühle, 1 Küchenschrank, 1 eiserner Herd, 9 Fässer verschiedener Größe, 1 Fleischstande, 1 Herbstzuber, 1 Tretzuber, 1 Büttel, 1 Pritschenwagen, 1 Handwagen, 1 Schlitten, 2 Schubkarren, Bett- und Weißzeug und sonstiger verschiedener Hausrath.

Durlach, 29. Aug. 1879.

Fleisch, Gerichtsvollzieher.

Grünwettersbach.

Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Gemeinde läßt **Sams- tag, 6. September,** Nachmittags 1 Uhr, ihre Schafwaide, welche mit 175 bis 200 Stück befahren werden kann, für ein Jahr von Michaeli 1879 bis dahin 1880 öffentlich verpachten, wozu die Liebhaber einladet Grünwettersbach, 1. Sept. 1879. Der Gemeinderath: **Freiß, Bürgermeister.**

Kalender für 1880.

- Der Berliner hinkende Bote 50 Pf.
- H. S. Payne's Familientalender 50 Pf.
- Der deutsche Reichsbote 40 Pf.
- Der Bote vom Rhein 30 Pf.
- Der Lehrer hinkende Bote 30 Pf.

H. Walz.

Adlerstraße 3 ist eine Wohnung von 2 tapezirten Zimmern, Küche, Keller und Speicher auf den 23. Oktober zu vermieten.

Milch, gute, kann jeden Tag abgegeben werden. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

[Durlach.] Gestern (**Dienstag**) ist von der Herrenstraße bis in die Kirche eine **Lorgnette** verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben im Kontor d. Bl.

Gesucht wird eine Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Küche, Keller und Speicher, für eine kleine Familie. Näheres im Kontor d. Bl.

Homburger's Börsen-Comptoir in Frankfurt a. M.

empfehlte sich zur promptesten Ausführung von

Börsengeschäften

per **Comptant**, auf **Zeit** und per **Prämie**. Provision Eins vom Tausend. Prospekte gratis.

Kauf und Verkauf aller Sorten **Series-Loose** und **Antehens-Loose**, Kauf von **Madriker Loosen**, Treffern und Coupons und sonstigen **nothleidenden Effecten**.

Lehrer

Kalender 1880

sind angekommen und zu haben bei **Dr. Buch.**

Herrenstraße 3 am Marktplat ist die Wohnung im 3. Stock, bestehend aus 3 schönen Zimmern mit Alkov, Küche, Keller u. Speicher, auf den 23. Oktober zu vermieten. Das Nähere im Laden daselbst.

Kunst- u. Schönfärberei

in Seide, Wolle und Baumwolle, zertrennt und **unzertrennt**. Besonders wird auf Färberei in **unzertrennten Herren-Kleidern** aufmerksam gemacht.

Reelle Bedienung und die billigsten Preise werden zugesichert. Annahme bei **A. Grieb, Durlach.**

Programm zur Feier des Geburtsfestes Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich von Baden

am 9. September 1879.

Einleitung des Festes.

Am Vorabend wird das Fest mit allen Glocken eingeläutet.

Am Festtage.

I.
Choral vom Kirchturme. 53 Böllerschüsse. Beflaggung der Stadt.

II.
Versammlung im Rathhause um 9 1/2 Uhr:

- 1) der Herren Staatsbeamten,
- 2) der Gemeindebeamten, Mitglieder des Bürgerausschusses,
- 3) der Mitglieder der Ortsschulkommission, des evangelischen Kirchengemeinderaths, der katholischen Stiftungskommission und der Vorstände der Altkatholiken.
- 4) sonstiger Teilnehmer.

Um 10 Uhr: Eintritt in die Kirche (Musik vom Rathhaus-Balkon).

III.
Nachmittags 1 Uhr: Festessen in der „Karlsburg“.
Durlach den 1. September 1879.

Der Gemeinderath:

G. Friderich.

Einladung

zur Wahlmänner-Wahl für die Wahl eines Abgeordneten zur II. Kammer.

Nach dem Gesetze vom 16. April 1870 — Gesetzes- und Verwaltungsblatt 1870, Nr. 25 — finden zum Zweck der Neuwahl eines Abgeordneten der Stadt Durlach für die Zweite Kammer der Stände Wahlmännerwahlen statt, im Rathhause (kleiner Saal), in der Zeit von **Freitag, 12. September, bis mit Montag, 15. September**, wozu die Wahlberechtigten hiermit eingeladen werden.

Wer wirkliches Mitglied der Ersten Kammer oder bei der Wahl der Grundherren stimmberechtigt und wählbar ist, kann weder bei Ernennung der Wahlmänner ein Stimmrecht ausüben, noch als Wahlmann gewählt werden. Alle übrigen Staatsbürger, welche das 25. Lebensjahr zurückgelegt und in dem Wahlbezirk ihren Wohnsitz haben, sind stimmberechtigt und wählbar. — Gesetz vom 21. Dezember 1869, Art. 1.

Von dem Wahlrecht und der Wählbarkeit sind ausgeschlossen:

1. Entmündigte und Mundtote;
2. Personen, über deren Vermögen der Concurs gerichtlich eröffnet worden ist und zwar während der Dauer des Verfahrens;
3. Personen, welche — den Fall eines vorübergehenden Unglücks ausgenommen — eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln beziehen oder im letzten Jahr bezogen haben;
4. Personen, welchen das Wahlrecht oder die Wählbarkeit in Folge eines strafgerichtlichen Urtheils entzogen ist.

Das Wahlrecht wird persönlich, durch verdeckte in eine Wahlurne niederzulegende Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein. Sie sind außerhalb des Wahllokals mit den Namen der Wahlmänner, welchen der Wähler seine Stimme geben will, zu versehen.

Die Zahl der zu ernennenden Wahlmänner beträgt 48, wovon jeder der sechs Distrikte 8 wählt.

Man kann nur in dem Distrikte wählen, in welchem man wohnt.

Wahltag sind für

- Distrikt I. Haupt- und Schwanstraße — **Freitag, 12. Sept.**, Vormittags 9 bis 12 Uhr;
- „ II. Baslervorstadt, Herren-, Kelter- und Kirchstraße — **Freitag, 12. Sept.**, Nachmittags 2 bis 5 Uhr;
- „ III. Bäder-, Jäger-, Königs-, Leopold-, Mittel-, Mühlstraße, Schloßplatz, Sophienstraße — **Samstag, 13. Sept.**, Vormittags 9 bis 12 Uhr;
- „ IV. Adler-, Kronen-, Rappen- und Schlachthausstraße — **Samstag, 13. Sept.**, Nachmittags 2 bis 5 Uhr;
- „ V. Blumenvorstadt, Lamm-, Spital- und Zehntstraße — **Montag, 15. Sept.**, Vormittags 9 bis 12 Uhr;
- „ IV. Straße zum Amalienbad, Weg nach Aue, Eisenbahngebiet, an der Ettlinger und Gröhinger Straße, Pfingstvorstadt, Pflasterweg, Rittnertshof, am Wege nach Stupferich, bei der Untermühle, an der Weingarter Straße, v. Schilling'sche Gemarlung Hohenwettersbach — **Montag, 15. Sept.**, Nachmittags 2 bis 5 Uhr.

Wir wiederholen die Einladung zur zahlreichen Theilnahme an dieser Wahl und fügen nach §. 41 des Gesetzes vom 25. August 1876 an, daß die Wahlkommissionen aus folgenden Personen bestehen:

Für Distrikt I.

- Bürgermeister Friderich, Vorstand,
Wahlberechtigter jung Friedrich Löwer,
„ Julius Gräbner, Posamentier,
„ Ludwig Reißner, Kaufmann,
„ Rathschr. Siegrist, zugleich Protokollführer.

Für Distrikt II.

- Bürgermeister Friderich, Vorstand,
Wahlberechtigter Friedrich Waag, Glaser,
„ Heinrich Voit, Orgelfabrikant,
„ Friedrich Tiefenbacher, Rentner,
„ Schreiner Karl Dumberth, Protokollführer.

Für Distrikt III.

- Gemeinderath Weyffer, Vorstand,
Wahlberechtigter Karl Weiffang, Zimmermaler,
„ August Renz, Fabrikant,
„ Andr. Enzmann, Schuhmacher,
„ Joh. Kottmann, Protokollführer.

Für Distrikt IV.:

- Gemeinderath Weyffer, Vorstand,
Wahlberechtigter Karl Geiger, Lederhändler,
„ Eduard Scholl, Hofbuchbinder,
„ Karl Raft, Rentner,
„ Kaufm. Julius Hochschild, Protokollführer.

Für Distrikt V.:

- Gemeinderath Fleischmann, Vorstand,
Wahlberechtigter Christof Wagner, Gemeinderath,
„ Eduard Wagner, Fabrikant,
„ Jakob Semmler, Maurermeister,
„ Fabrikant Albert Grimm, Protokollführer.

Für Distrikt VI.

- Gemeinderath Fleischmann, Vorstand,
Wahlberechtigter Karl Weiß, Gastwirth,
„ Joh. Semmler, Zimmermeister,
„ Erhard Märker, Müller,
„ Friedr. Blum, Buchhalter, Protokollführer.

Durlach den 3. September 1879.

Der Gemeinderath:

G. Friderich.

Siegrist.

Für Damen!

[Durlach.] Alle Arten von Haararbeiten als: Chignons, Zöpfe, Locken etc. werden schnell und billigt angefertigt bei

L. Tiefenbacher,

Hauptstraße 66.

➤ Ausgekämmte und abgeschnittene Damenhaare werden zu den höchsten Preisen angekauft.

Zu verkaufen:

1 Pritschenwagen, 1 Stoßkarren, 2 Labbäume, 1 Tabakspresse mit Winde, Witzelformen, Formeisen, Tuch- und Holzrahmen, Erl- und Cedernforniere und Kistchen, Bündelmaschinen, 2 Schreibpulte etc. **Pfingstvorstadt 28, an Nachmittagen.**

In der Pfingstvorstadt 9 ist eine **Wohnung** nebst aller Zugehör sogleich oder auf den 23. Oktober zu vermieten. Auch kann ein Stück **Gartenland**, in gutem Zustande, zu der Wohnung von Martini ab in Pacht gegeben werden. Näheres bei **Karl Döttinger.**

Brennholz,

vorzüglich zur Steinkohlen-Anfeuerung, bei

Johann Semmler,
Zimmermeister.

Sauerkraut, neues, ist **Christian Lenzinger** zur Rose.

Danksgiving.

[Durlach.] Für die vielen Beweise inniger Theilnahme bei dem Ableben unseres lieben Vaters, Bruders,

Joh. Jak. Meier,

sowie für die ehrenvolle Leichenbegleitung, insbesondere von Seiten des Freiw. Feuerwehrkorps, sagen wir unseren Dank Die trauernde Familie.

Durlach, 3. Sept. 1879.

Zwei Morgen **Sehmdgras** sind zu verkaufen

Pfingstvorstadt 57.

Zwei Zimmer mit Küche und aller sonstiger Zugehör ist auf den 23. Oktober zu vermieten; es kann auch eine Werkstätte dazu gegeben werden. Näheres im Kontord. Bl.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:	
Sehr trocken	6
Beständig	3
Schön Wetter	28
Veränderlich	9
Regen, Wind	3
Viel Regen	4
Sturm	27
Luftwärme: + 19° R. Wind: 0.	

Gr. Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag den 4. Sept. 92. Ab.-Vorst. **Sabale und Liebe**, Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller. „Ferdinand“: Herr Traisch vom Stadttheater in Frankfurt a. M. als Gast. Anfang 6 Uhr.

Freitag den 5. Sept. 93. Ab.-Vorst. **Marie, die Tochter des Regiments**, komische Oper in 2 Akten nach dem Französischen des Saint Georges & Bayard von R. Gollmit. Musik von Donizetti. Anfang 7 Uhr.

Sonntag den 7. Sept. 94. Ab.-Vorst. **Jampa oder die Marmorbräut**, romantische Oper in 3 Akten. Musik von Herold. Anfang 7 Uhr.

Che-Aufgebot.

3. Sept.: Hermann Andre, Kaufmann von Heddesbach und Amalie Luise Schneberger von Karlsruhe.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Anzüge.

Eheschließung:

2. Sept.: Max Eglau, Brauereibesitzer und Mina Raft, Beide von hier.

Gestorben:

1. Sept.: Amalie Katharine, Bat. Martin Sommer, Bahnwart, 3. M. a.

Redaktion, Druck u. Verlag von A. Tups, Durlach.